

Benediktinerinnenkloster St. Martin mit Pfarrkirche

Reizvolle, in ihrer Geschlossenheit eindruckliche Anlage in einer Hangmulde über der Reuss, umgeben von einer Ringmauer. Ländlichschlichte, nachgotische Kloster- und Pfarrkirche mit vielgestaltiger Ausstattung des 17. und 18. Jh., gekrönt von einem kunstvollen spätbarocken Freskenzyklus.

Der Konvent E. 12. Jh. von Muri hierher verlegt; Klosteraufhebung 1841 bzw. 1876: Übersiedlung des Konvents nach Habsthal bei Sigmaringen, wobei in Hermetschwil weiterhin ein Priorat bestehen blieb. 1973 vollständige rechtliche Wiederherstellung als Kloster. Das 1873 in einem Teil der Konventgebäude eingerichtete Kinderheim St. Benedikt ist eine vom Kloster unabhängige Institution; Gesamtrest. in Etappen 1972–79.

Pfarr- und Klosterkirche.

Neu erb. 1603–05, Verlängerung nach W und Einbau einer Orgelepore um 1659. Schmales Laienschiff und gerade schliessender Nonnenchor unter durchlaufendem Satteldach mit 1763 erneuertem Dachreiter. *Langhausgewölbe und Chordecke schmücken hervorragende Fresken von Franz Anton Rebsamen aus dem Jahr 1757* (Stuckrahmen rekonstr.), ausgeführt zur Jahrhundertfeier der Translation der Gebeine der hl. Donatus und Felician; 1974–75 freigelegt und rest. Im 1735 mit einem intarsierten Fussboden ausgestatteten Chor Nonnenempore in Gestalt zweier Balusterbalkone mit geschnitzten Gesichtsgittern. Chorgestühl mit vorgeblendeter Masswerkverzierung aus dem 15. Jh., 1627–28 erweitert und von Hans Kügeli mit figürlichen Malereien geschmückt. Frühbarocker Hochaltar 1657–69 von Gregor Allhelg, Hans Stutz und Bartholomäus Denzler. Am Chorbogen Kreuzigungsgruppe 1603 aus der Werkstatt von Bartholomäus Cades. Darunter der Kreuzaltar von 1733; in seinem Gehäuse Statue des Christus an der Geisselsäule (Wies-Christus) von Joseph Zimmermann um 1766. An Stelle der Seitenaltäre zwei ehem. Altargemälde von Johann Christoph Storer 1658 (aus der Klosterkirche Muri). Taufstein 1634; Zelebrantensitz 1661. Im Schiff drei plastische Kreuzwegstationen, 3. V. 17. Jh. Nothelferkapelle, ehem. Beinhaus. Erneuert um 1656. Kreuzigungsgruppe um 1530–40 in frühbarockem Retabel; rest. 1976.

Nicht zu besichtigen sind die **Konventgebäude** 1624–25 von Viktor Martin. Schlichtes gemauertes Gebäudegeviert, die OGs innen mit Ausnahme der O-Seite in Fachwerk. Der im S-, W- und N-Flügel durchlaufende Kreuzgang bewahrt bemalte Balkendecken und wird von Stichbogenöffnungen belichtet. An der O-Flügel-Innenseite (Wappentafel Äbtissin Maria Küng 1624) haben sich aus der Bauzeit fantasievolle ornamentale Fensterfassungen aus der Werkstatt von Paul Widerkehr erhalten; 1983 freigelegt und rest. Am W-Flügel Archivturm 1673. Das Refektorium mit mehrheitlich orig. Ausstattung (Holzfelderdecke, reich geschnitzte Türeinfassungen und Spätrenaissance-Buffer), Ofen 1791 von Heinrich Bleuler. Im Oratorium (Hauskapelle) Altar von 1657 aus der Klosterkirche. Im vertäfernten Wohnzimmer der Äbtissin vorzügliches intarsiertes Spätrenaissance-Buffer und Kastenofen von Michael Leonz Kuchler, 1764. Versch. Hochkarätige Kunstobjekte des 14.–19. Jh., u. a. eine Christus-Johannes-Gruppe um 1320–30 aus dem Konstanzer Kunstkreis.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Um den *Klosterhof* mit dem Marienbrunnen von 1633 (Madonnenstatue von Johann Stutz 1825) reihen sich das 1634 erb. und 1764 modernisierte ehem. Gasthaus, der sog. Spycher von 1569, 1958 teilweise erneuert, das Willi-Haus von 1727 sowie – an das Klostertor anschliessend – die 1985–86 durchgreifend renov. Altbauten des Kinderheims St. Josef (ehem. Pfisterei und Klosterscheune) mit Wappenreliefs dreier Äbtissinnen (1673, 1692, 1713).

Im S an der Umfassungsmauer die 1727 gestiftete Einsiedlerkapelle, rest. 2002–03, mit einer Nachbildung der Einsiedlermadonna im Schrein des Barockaltars. Daneben ein Ökonomiegebäude von 1761.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

